



Antisemitische Diskurse in deutschen Tweets vor dem 7. Oktober 2023. Eine Analyse von Online-Kommunikationen über ‚Juden‘ und ‚Israel‘ von 2019 bis 2022 auf Twitter

Katharina Soemer · Daniel Miehlting · Günther Jikeli

Eingegangen: 29. September 2025 / Überarbeitet: 4. März 2026 / Angenommen: 9. März 2026
© The Author(s) 2026

Zusammenfassung Wir untersuchen Manifestationen von Online-Antisemitismus im deutschen Sprachraum anhand von Tweets über Jüdinnen, Juden und Israel aus den Jahren 2019–2022. Die manuell annotierten Zufallsstichproben von insgesamt mehr als 8000 Tweets geben Aufschluss darüber, wie in sozialen Medien im deutschen Sprachraum vor dem 7. Oktober 2023 über jüdisches Leben und Israel gesprochen wurde.

Auch wenn nur ein kleiner Teil der Kommentare, mit 312 Nachrichten etwa vier Prozent, antisemitisch laut der IHRA-Definition von Antisemitismus waren, zeigen sie eine große Bandbreite an Formen von Antisemitismus auf. So wird sichtbar, dass viele der nach dem 7. Oktober 2023 gemachten Anschuldigungen gegen Israel auch schon vorher vorhanden waren.

Aber auch die als nicht antisemitisch gelabelten Posts bilden viele unterschiedliche Aspekte und Perspektiven ab, mit denen in Deutschland über jüdisches Leben und Antisemitismus gesprochen wird. Ein Thema war die Shoah. Dabei wurden zum Teil fragwürdige Vergleiche gezogen, etwa zwischen der Verfolgung von Jüdinnen und Juden während des Nationalsozialismus und zeitgenössischen Themen. Beispiele dafür sind die öffentliche Kritik an Personen, die sich gegen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie stellen, das Diskriminierungsempfinden

✉ Katharina Soemer

Institut für Soziologie, Goethe Universität Frankfurt, Frankfurt, Deutschland
E-Mail: soemer@soz.uni-frankfurt.de

Daniel Miehlting · Günther Jikeli

Institute for the Study of Contemporary Antisemitism, Indiana University Bloomington, Bloomington, IN, USA

Daniel Miehlting

E-Mail: damieh@iu.edu

Günther Jikeli

E-Mail: gjikeli@iu.edu

von Muslim_innen oder AfD-Sympathisant_innen sowie das Leid der Palästinenser_innen. Ein weiteres Thema war Antisemitismus und die Verurteilung dessen, meist allgemein, gelegentlich aber auch konkret in Bezug auf eine bestimmte Äußerung oder Handlung. Eine zentrale Erkenntnis der Untersuchung ist, dass sich die meisten Online-Diskurse, in denen die Begriffe „Juden“ oder „Israel“ verwendet wurden, in irgendeiner Form mit Antisemitismus in Vergangenheit oder Gegenwart befassten – der Alltag von Jüdinnen, Juden und Israelis spielte dagegen eine untergeordnete Rolle.

Schlüsselwörter Antisemitismus · Twitter · Annotation · Soziale Medien · Jüdisches Leben

Antisemitic Discourse in German-Language Tweets Prior to October 7, 2023. An Analysis of Online Communications about ‘Juden’ (Jews) and ‘Israel’ on Twitter from 2019 to 2022

Abstract We analyze manifestations of online antisemitism in German-language Twitter discourse on Jews and Israel between 2019 and 2022. Manually annotated random samples of more than 8000 tweets provide insights into how Jewish life and Israel were discussed on social media in German-speaking contexts prior to October 7, 2023.

Although only a small proportion of the comments—312 messages, or approximately four percent—were classified as antisemitic according to the IHRA definition of antisemitism, they reveal a wide range of forms of antisemitism. This indicates that many of the accusations directed at Israel after October 7, 2023 were already present beforehand.

However, posts labeled as non-antisemitic also reflect a wide range of aspects and perspectives through which Jewish life and antisemitism are discussed in Germany. One topic was the Shoah, which in some cases involved questionable comparisons, for example between the persecution of Jews under National Socialism and contemporary issues. Examples include public criticism of individuals opposing measures to contain the COVID-19 pandemic, perceived discrimination among Muslims or AfD sympathizers, as well as the suffering of Palestinians. Another topic was antisemitism itself and its condemnation, mostly in general terms, but occasionally in reference to a specific statement or action. A key finding of the study is that most online discourses using the terms “Juden” (“Jews”) or “Israel” engaged in some way with antisemitism in the past or present, while the everyday lives of Jews and Israelis played a subordinate role.

Keywords Antisemitism · Twitter · Annotation · Social Media · Jewish Life

1 Einleitung

Das am 7. Oktober 2023 von der Terrororganisation Hamas verübte Massaker in Israel war offensichtlich ein Trigger für viele User_innen sozialer Medien, sich antisemitisch zu äußern, und zwar auch schon bevor die israelische Bodenoffensive im Gazastreifen begann. In einer Analyse von Holocaustwahrnehmungen im Oktober 2023 auf fünf verschiedenen Plattformen konnte festgestellt werden, dass schon in der ersten Oktoberhälfte viele User_innen nicht nur antisemitische Stereotype verbreiteten, sondern zur Gewalt gegen Jüdinnen und Juden aufriefen (Jikeli 2023b). Nach dem 7. Oktober 2023 berichteten zahlreiche Organisationen über einen explosionsartigen Anstieg von Antisemitismus auf sozialen Medien. Diese Befunde betreffen sowohl Mainstream-Plattformen als auch alternative und meist unmoderierte Fringe-Plattformen. Auf Mainstream-Plattformen wie Facebook, YouTube, X/ Twitter und TikTok war diese Zunahme in Kommentaren über den israelisch-palästinensischen Konflikt beobachtbar: Eine Studie des Institute for Strategic Dialogue fand einen „over 50-fold increase in the absolute volume of antisemitic comments on YouTube videos about the Israel/Palestine conflict, following Hamas’ attacks“ (Rose et al. 2023). Weitere Studien über Diskussionen in den Kommentarbereichen von YouTube- und Facebook-Profilen großer Nachrichtenagenturen in Großbritannien, Frankreich und Deutschland stellten einen alarmierend hohen Prozentsatz an Kommentaren fest, die die Terroranschläge der Hamas feierten, unterstützten oder rechtfertigten (Becker et al. 2023, 2024a; Miehl et al. 2025). Die Anti-Defamation League meldete einen erheblichen Anstieg des Antisemitismus auf X/Twitter (Anti-Defamation League (ADL) 2023). „TikTok faces escalating accusations that it promotes pro-Palestinian, anti-Israel content“, schrieb die New York Times Mitte November (Maheshwari 2023). Im deutschsprachigen Raum sind ähnliche Entwicklungen auf der Plattform Telegram zu beobachten, vor allem innerhalb sogenannter Fringe-Communities extrem rechter Akteur_innen, die sich in einer Mischung aus Verschwörungsphantasien wie dem sogenannten ‚Großen Austausch‘ und einer angeblichen Islamisierung Deutschlands äußern: Ein Digital-Report des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts (Kocyba und Wetzel 2024) zeigt, dass antisemitische und israel-feindliche Narrative zunehmend genutzt werden, um die deutsche Verantwortung für den Holocaust zu verschleiern. Darüber hinaus zeigt der Bericht, dass antisemitische Narrative seit dem 7. Oktober nicht nur quantitativ zugenommen haben, sondern durch den Vorwurf, Juden würden in Gaza einen Völkermord an der palästinensischen Bevölkerung begehen, weiter angeheizt werden. Über 90 % der der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus gemeldeten antisemitischen Online-Vorfälle nach dem 7. Oktober gingen mit Drohungen zu Gewalt oder sogar Mord einher (Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) 2023, 2024).

Doch nicht erst seit dem 7. Oktober lässt sich eine Zunahme antisemitischer Tendenzen im Internet feststellen. Auch vorherige gesellschaftliche Krisen haben – wie es auch offline der Fall ist – immer wieder zu einem Anstieg von Antisemitismus geführt. Während der Corona-Pandemie nahm die Verbreitung von antisemitischer Hassrede zu, insbesondere in Fringe-Communities (CeMAS 2023). Telegram fungierte zeitweise als digitaler Knotenpunkt für die Koordinierung von Offline-Ak-

tivitäten, wie z.B. anlässlich der Ereignisse, die zum sogenannten ‚Sturm auf den Reichstag‘ am 29. August 2020 führten (Miehling 2024b). Ein Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen aus dem Jahr 2024 kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, dass während der Pandemie besonders viele antisemitische Verschwörungsmythen und Holocaust-Relativierungen in deutschsprachigen Online-Diskussionen verbreitet wurden (Bundesstelle für Sektenfragen 2024).

Dass gesellschaftliche Krisen Antisemitismus triggern, bedeutet aber keineswegs, dass dieser nur in Krisenzeiten auftritt. Antisemitismus ist – offline wie online – eine „kulturelle Konstante“ (Schwarz-Friesel 2019, S. 30–42). Er muss als ein „Weltdeutungssystem“ (Schwarz-Friesel 2019, S. 33) verstanden werden, durch das jahrhundertealte Stereotype herangezogen werden. Und auch in sozialen Medien lässt sich Antisemitismus nicht nur in Krisen beobachten. Aus dem Sammelband zu *Antisemitismus in den sozialen Medien* von Monika Hübscher und von Mering (2024) geht hervor, wie diverse Formen von Antisemitismus zu verschiedenen Zeitpunkten und auf unterschiedlichen Plattformen auch außerhalb von gesellschaftlichen Krisen zu beobachten sind, und wie sich die Ideologie an die diversen Plattformlogiken anpasst.

Unsere Langzeitstudie analysiert Diskurse auf X/Twitter zu Jüdinnen und Juden sowie Israel über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg. Hiermit kann sie zumindest einige Hinweise darauf geben, welche antisemitischen Denkweisen auch schon Jahre vorher in Online-Mainstream-Diskursen vorhanden waren und weshalb ein Trigger wie das Massaker vom 7. Oktober antisemitische Ressentiments seitens unterschiedlicher Gruppen in dem oben beschriebenen Ausmaß mobilisieren konnte. Indem wir analysieren, wie alltäglich und auch teilweise außerhalb gesellschaftlicher Krisen über jüdisches Leben gesprochen wird, können wir die berichtete Explosion und Radikalisierung von antisemitischen Inhalten nach dem 7. Oktober 2023 besser einordnen.

Unsere Analysen basieren auf manuell annotierten Stichproben von Diskursen über Jüdinnen und Juden sowie Israel auf X/Twitter, und sind geprägt durch eine intensive Auseinandersetzung während des händischen Klassifikationsprozesse. Da die Daten von einer Mainstream-Plattform stammen und die untersuchten Stichworte („Juden“ und „Israel“) deskriptiver Natur sind, spiegeln die Daten wider, was die ‚Durchschnittsuser_innen‘ von sich geben, wenn sie über Jüdinnen und Juden oder Israel posten. Mit unserer Analyse adressieren wir unterschiedliche Forschungsfragen: Welche Themen kommen vor, wenn auf Deutsch über jüdisches Leben gesprochen wird? Welche Formen von Juden Hass finden sich in antisemitischen Posts? Ist dieser eher latent oder manifest? Wie lassen sich User_innen, die antisemitischen Inhalte verbreiten, politisch einordnen? Welche Rolle spielt der israelbezogene Antisemitismus nicht nur in Diskursen über Israel, sondern auch in Diskursen über Jüdinnen und Juden? Inwiefern kann die IHRA-Definition von Antisemitismus genutzt werden, um deutschsprachige Online-Diskurse zu klassifizieren? Welche weiteren Formen von Antisemitismus lassen sich identifizieren?

2 Daten und Methoden

Um Diskurse auf X/Twitter über Jüdinnen und Juden sowie Israel zu untersuchen, haben wir für die Jahre 2019–2022 Tweets betrachtet, die die Stichworte „Juden“ oder „Israel“ enthielten. Wir nutzten hierzu die von X/Twitter bis Mitte 2023 zur Verfügung gestellte Programmierschnittstelle (API) für Forscher_innen. Zum Zeitpunkt der Abfrage gelöschte, nicht öffentliche oder suspendierte Accounts und Posts konnten nicht berücksichtigt werden. Insgesamt sammelten wir so über 3,4 Mio. Posts. Aus diesen Rohdaten zogen wir mehrere Zufallsstichproben von je 500 Posts in deutscher Sprache, zunächst für ganze Jahre, später für Trimester. Aufgrund von Löschungen, Suspendierungen und trotz Sprachfilterung nicht ausschließlich deutschsprachigen Tweets sank die Zahl der Posts, die wir uns manuell ansehen und klassifizieren, beziehungsweise annotieren konnten. Zur Annotation verwendeten wir ein eigens entwickeltes Annotationstools mit dem sich Posts live in ihrem Kontext ansehen lassen (Jikeli et al. 2024b). In 18 Stichproben konnten wir insgesamt 8048 Posts annotieren, 394 bis 481 Posts pro Stichprobe. Es wurden viele unterschiedliche Fragen zum Post beantwortet, bspw. ob der Post sarkastisch ist, oder sich auf den Holocaust bezieht. Zentral für die Klassifikation war die Frage, ob der Post antisemitisch ist.

Bei der Beantwortung der Frage, ob der jeweilige Post eine antisemitische Nachricht transportiert oder nicht, waren die Annotator_innen angewiesen, sich strikt an die Arbeitsdefinition von Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) zu halten. Die IHRA-Definition von Antisemitismus wurde hierbei gewählt, weil sie sich operationalisieren lässt (Jikeli et al. 2019; Jikeli et al. 2024a), und von den meisten Forschungsprojekten zu Online-Antisemitismus verwendet wird (Ancis 2025, Becker et al. 2024b, Schwarz-Friesel 2019) und somit zu einer besseren Vergleichbarkeit führt. Zusätzlich ist sie die am weitesten verbreitete und von der Mehrheit der jüdischen Organisationen akzeptierte Definition (Jikeli 2023a; Rensmann 2021a). Valide, reliabel und intersubjektiv nachvollziehbar wurde das Annotationssetting durch die Begutachtung jedes Posts durch zwei unterschiedliche, geschulte und fachkundige Annotator_innen. Eine Schulung erfolgte anhand von Testsamples. Fachkundig sind Annotator_innen, wenn sie mindestens einen universitären Kurs zu Antisemitismus belegt hatten oder eine äquivalente Qualifikation mitbringen. Der Datensatz wurde also von Expert_innen annotiert, deren Fachwissen ihnen geholfen hat, die sehr unterschiedlichen Posts zu interpretieren und damit möglichst valide und reliabel zu klassifizieren.

Die Annotation von Daten aus sozialen Medien dient nicht nur der Analyse von gegenwärtigen Manifestationsformen des Antisemitismus. Im Annotationsprozess werden Textdaten systematisch mit Metadaten angereichert, um natürliche Sprache maschinell zu verarbeiten (Pustejovsky und Stubbs 2012: ix). Ein verbindendes Element verschiedener Forschungsprojekte besteht darin, annotierte Korpora zu erstellen, die als Goldstandard für maschinelles Lernen dienen (können) (Becker et al. 2024a; Becker und Bolton 2022; Steffen et al. 2022). Unsere annotierten Datensätze stellen wir auf Zenodo frei zugänglich zur Verfügung (Jikeli et al. 2023a; Jikeli et al. 2023b; Jikeli et al. 2023c; Jikeli et al. 2025).

3 Nicht antisemitische Posts

Die mehr als 8000 von uns manuell klassifizierten Posts fallen in verschiedene Kategorien. Als antisemitisch laut der IHRA-Definition einzuordnende Posts machten nur einen Bruchteil im einstelligen Prozentbereich aus. Hinzu kamen Posts, die die Annotator_innen zwar als antisemitisch einordnen, die aber bei einer engen Auslegung der IHRA-Definition nicht als antisemitisch einzustufen sind. Diese werden im Abschnitt ‚Grenzen der IHRA-Definition‘ genauer beschrieben. Mit der Beschreibung nicht als antisemitischer klassifizierter Posts lässt sich darstellen, wie auf Deutsch über jüdisches Leben gesprochen wird.

Viele Posts mit dem Stichwort „Juden“ machten auf Antisemitismus aufmerksam. Dazu gehören Berichte über antisemitische Vorfälle, wobei der Anschlag in Halle ein einschneidendes und oft thematisiertes Ereignis war. Auch andere physische und nicht-physische Übergriffe wurden thematisiert, sowie eine generelle antisemitische Grundstimmung. Neben den Erwähnungen konkreter antisemitischer Ereignisse fanden sich Warnungen vor der generellen Zunahme antisemitischer Stimmung und Mahnungen, sich gegen Antisemitismus zu stellen. Regelmäßig fanden sich Posts an diversen Gedenktagen der Shoah: zur Pogromnacht am 9. November 1938, dem internationalen Holocaustgedenktag am 27. Januar als Jahrestag der Befreiung von Auschwitz oder dem israelischen Gedenktag Yom HaShoah. Nach dem Terroranschlag in Halle an Yom Kippur gab es auch an diesem Jahrestag erinnernde und mahnende Posts. Der Nationalsozialismus war ein dominantes Thema, häufig durch Vergleiche und Kritik an Vergleichen zeitgenössischer Ereignisse mit dem NS sowie durch Diskussionen über Shoah-Relativierungen. Ein Teil solcher Posts machte auf solche Relativierungen oder Verzerrungen der Shoah aufmerksam. Ein anderer Teil solcher Posts behandelte Fragen darum, ab wann Aussagen zur Shoah diese relativieren. Oft geht es um ausbleibende Reaktionen auf Antisemitismus, beispielsweise nach dem Angriff auf einen Hamburger Juden mit einem Klappspaten im Oktober 2020. Es wird also nicht nur auf Antisemitismus aufmerksam gemacht, sondern auch auf die ausbleibende Empörung, vor allem bei gewalttätigen Übergriffen. Regelmäßig finden sich Erwähnungen des Zentralrats der Juden in Deutschland, meist im Kontext von Antisemitismus, selten mit Aspekten jüdischer Religiosität. Fragen zu religiösen Praktiken haben meist mit Antisemitismus zu tun, wie die Diskussion um die Warnung des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung vor dem Tragen der Kippa.

Ein weiterer Anteil der nicht antisemitischen Posts behandelte Diskussionen über Antisemitismus: sowohl ob bestimmte Gruppen wie die Anhänger_innen der AfD oder Muslim_innen antisemitisch sind, oder ob bestimmte Aussagen, insbesondere über den Staat Israel, antisemitisch sind. Zusätzlich wurden auch Diskussionen darum geführt, ob gewisse Handlungen antisemitisch sind, zum Beispiel die Aktion des sogenannten ‚Zentrum für politische Schönheit‘, die im Dezember 2019 eine Säule mit Asche von Holocaust-Opfern vor Bundestag aufstellten. Das Abstreiten von Antisemitismus findet sich in unterschiedlichen Formen. Eine von ihnen ist die Schuldzuweisung, dass Jüdinnen und Juden durch ihr Verhalten Schuld am Antisemitismus tragen würden. Zwei Gruppen wurden in diesen Diskussionen über Antisemitismus mit Abstand am häufigsten thematisiert: Muslim_innen und AfD-

Anhänger_innen. Einerseits wurden beide Gruppen mehr als andere als Gefahr für jüdisches Leben in Deutschland benannt. Andererseits wurden über beide Gruppen geschrieben, dass die Erfahrungen, die sie heutzutage machen, vergleichbar sind mit den Erfahrungen, die Jüdinnen und Juden in NS-Deutschland gemacht haben, sie wurden also als ‚neue Juden‘ beschrieben. Unter dem Hashtag #NieOhneMein-Kopftuch wurden Muslim_innen als die ‚neuen Juden‘ präsentiert.¹ Vergleiche mit NS-Erfahrungen fanden sich auch bei anderen Gruppen: Sächs_innen, Ungeimpften, Politikern wie Donald Trump oder Russ_innen, die seit dem Ukraine-Krieg wie die Juden im Nationalsozialismus verfolgt und dämonisiert wurden.

Eines der zentralen Ergebnisse unserer Studie ist also, dass zwar nur ein geringer Anteil der Posts mit dem Stichwort „Juden“ antisemitisch sind, es aber bei Diskussion über Jüdinnen und Juden auf X/Twitter fast ausschließlich um das Thema Antisemitismus geht. Nur in Ausnahmefällen ging es um den Alltag von Jüdinnen und Juden oder etwa jüdische Feiertage. Insgesamt spiegeln die meisten Beiträge zum Thema „Juden“ vier diskursive Modi wider: Kritik an Antisemitismus, Kritik an unzureichenden Reaktionen auf Antisemitismus, Auseinandersetzungen über die Grenzziehung dessen, was als antisemitisch gilt, sowie die offene Verbreitung antisemitischer Inhalte, auf letztere gehen wir im nächsten Abschnitt genauer ein.

Die Diskurse um „Israel“ während der Pandemie wiesen eine andere Struktur auf. Da Israel als eines der Vorreiterländer in der Pandemiebekämpfung galt, standen seine Entwicklungen besonders im Fokus klassischer wie sozialer Medien, einschließlich X/Twitter. Neben pandemiebezogenen Aspekten wurden dabei auch spezifische politische Ereignisse intensiv verhandelt. Auffällig ist zudem, dass auch in Tweets mit dem Stichwort „Israel“ häufig die Auseinandersetzung um die Definition von Antisemitismus eine zentrale Rolle spielte.

Bei nicht antisemitischen Posts mit dem Stichwort „Israel“ war das Thema Antisemitismus weniger dominant. Vielmehr wurden realpolitische Ereignisse wie beispielsweise die Abraham Accords diskutiert. Vor allem war aber die Covid-Pandemie zentrales Thema. Das Thema tauchte im Frühjahr 2020 auf, ebte über Sommer und Herbst ab und wurde dominant, als Ende 2020 die Impfungen begannen. Posts hierzu hatten zunächst thematisch nichts mit Antisemitismus zu tun. Mit Zunahme der Impfungen in Israel fanden sich Posts aus dem Querdenken-Milieu. Diese ließen sich teilweise als Holocaustrelativierung, genauer: als Verzerrung des Ausmaßes des Holocaust durch den Vergleich mit der Behandlung von Ungeimpften, labeln. User_innen betonen dann, dass solche Maßnahmen „ausgerechnet in Israel“², dem Land der Überlebenden der Shoah, für sie besonders unfassbar oder kritikwürdig seien. Erst Mitte 2022 war Covid nicht mehr das dominante Thema in deutschsprachigen Tweets mit dem Stichwort „Israel“.

Ähnlich wie in den Daten mit dem Stichwort „Juden“, waren auch in den Daten mit dem Stichwort „Israel“ Diskussionen darüber, was als antisemitisch zu bezeichnen sei, vor allem ob und wann Israelkritik antisemitisch sei, zentral. Dies wurde

¹ Eine detaillierte Analyse zu der Figur der ‚neuen Juden‘ in deutschsprachigen Twitter-Posts findet sich bei Miehl et al. (2024).

² Alle kursiv geschriebenen Zitate in diesem Artikel entstammen dem Datensatz und sind in ihrer Originalschreibweise übernommen.

Tab. 1 Anteile antisemitischer Tweets zu den Stichwörtern Juden und Israel

Zeitraum	Stichwort	
	Juden (%)	Israel (%)
Jan–Dez 2019*	3,7/2,3	8,9
Jan–Dez 2020*	2,6/3,9	6,1
Jan–Apr 2021	3,1	2,6
Mai–Aug 2021	4,7	4,3
Sep–Dez 2021	2,5	2,4
Jan–Apr 2022	2,4	5,2
Mai–Aug 2022	4,4	3,9
Sep–Dez 2022	2,6	3,7

* In den Jahren 2019 und 2020 wurden jeweils zwei randomisierte Stichproben für das Stichwort „Juden“ gezogen

auch auf die BDS-Kampagne bezogen diskutiert. Hierbei fanden sich Tweets von beiden Seiten, also sowohl Kritiker_innen, als auch Apologet_innen der BDS-Bewegung. Auch in diesen Daten finden sich die Behauptung der „*Antisemitismus-Keule*“.

Der Gaza-Konflikt im Mai 2021 wurde intensiv diskutiert und führte zu einem Anstieg antisemitischer Inhalte bei beiden Stichwörtern („Israel“ und „Juden“). Viele antisemitische Äußerungen bezogen sich auf diesen Konflikt, aber auch in den nicht antisemitischen Tweets wurde der Konflikt thematisiert.

4 Antisemitische Posts

Wie bereits erwähnt waren nur wenige der untersuchten Posts antisemitisch laut IHRA-Definition: Lediglich 312 (etwa vier Prozent) der 8048 Posts waren antisemitisch – darunter 144 der 4493 Tweets über „Juden“ (ca. drei Prozent) und 168 der 3555 Tweets über „Israel“ (ca. fünf Prozent). Posts, die zwar von den Annotator_innen auf Grundlage ihrer Expertise als antisemitisch eingestuft wurden, aber nicht eindeutig von der IHRA-Definition gedeckt sind (beispielsweise Shoah-Verharmlosungen durch COVID-Vergleiche), wurden nicht als antisemitisch gelabelt und werden im Abschnitt ‚Grenzen der IHRA-Definition‘ beschrieben.

Die Fehlermarge für den Stichprobenfehler liegt bei einem Konfidenzintervall von 95 % bei knapp drei Prozent. Hinzu kommen nachfolgend beschriebene methodische Verzerrungen durch den Annotationsprozess.

Ein Anstieg antisemitischer Tweets zeigt sich Mai–August 2021 bei Diskussionen unter beiden Stichwörtern (Tab. 1). Dieser Zeitraum schließt die Operation Guardian of the Walls ein, die viele feindselige Äußerungen gegen Israel auslöste, die teilweise in Antisemitismus umschlugen. Für den überdurchschnittlich hohen Prozentsatz antisemitischer „Israel“-Tweets 2019/2020 gibt es keine Erklärung durch (Offline-)Ereignisse in Israel. Das absolute Volumen von „Israel“-Posts erhöhte sich ab 2021 deutlich, was auf Corona-Diskussionen zurückzuführen ist. Da diese einen Großteil der Posts ausmachten, sank der relative Anteil antisemitischer Posts bei ähnlich bleibendem absolutem Anteil. Den Anstieg antisemitischer „Israel“-Tweets

im Zeitraum Januar–April 2022 bei gleichzeitig geringem Anteil antisemitischer „Juden“-Tweets können wir ebenfalls nicht durch Offline-Ereignisse erklären. Oft spielen Plattformeffekte eine Rolle: Die Zeitspanne zwischen Datenerhebung und Annotation, Anteil gelöschter Posts und Accounts, automatische Sperrungen vor der Datenerhebung. Gerade wegen dieser Limitationen ist es unerlässlich, die Daten zu interpretieren und Posts manuell zu betrachten. Die Eingruppierung antisemitischer Tweets nach den unterschiedlichen Paragraphen der IHRA-Definition, die unterschiedliche Beispiele für verschiedene Aufttritsformen von Antisemitismus beschreiben, ist hierbei ein erster Schritt.

4.1 Quantifizierung der vorherrschenden antisemitischen Tropen

Die Tweets, die gemäß der IHRA-Definition als antisemitisch klassifiziert wurden, wurden zusätzlich einem der zwölf Paragraphen der IHRA-Definition zugeordnet. Diese Zuordnung kann als inhaltliche Erklärung verstanden werden. Jeden als antisemitisch gelabelten Tweet müssen die Annotator_innen auch mit einem IHRA-Paragraphen begründen. Alle Paragraphen sind mit der Häufigkeit ihres Vorkommens in Abb. 1 visualisiert. Da die Annotator_innen als Begründung der Klassifikation jeweils nur einen IHRA-Paragraphen nennen können, beide hierbei aber einen unterschiedlichen Paragraphen auswählen dürfen, summieren sich alle genannten Paragraphen in der Abb. 1 zu 624 bei 312 antisemitischen Tweets.

Für beide Schlüsselwörter begründen die Annotator_innen am häufigsten Tweets mit folgendem Abschnitt der IHRA-Definition: „Dem jüdischen Volk sein Recht auf Selbstbestimmung verweigern, z.B. durch die Behauptung, dass die Existenz eines Staates Israel ein rassistisches Unterfangen ist“. Diese Leugnung fand sich bei Begriffen wie „*Terrorstaat Israel*“ und „*Apartheid-Israel*“ ohne Bezug auf konkrete politische Ereignisse, sowie bei Aussagen wie „*Zionisten sind rassistische Juden*“, oft verbunden mit Boykott-Aufrufen.

Am zweithäufigsten wurde der IHRA-Abschnitt über „lügenrische, dehumanisierende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen über Juden als solche oder über die Macht der Juden als Kollektiv“ gewählt. Solche Stereotype äußerten sich durch Allusionen wie die Behauptung, deutsche oder ukrainische Regierungen

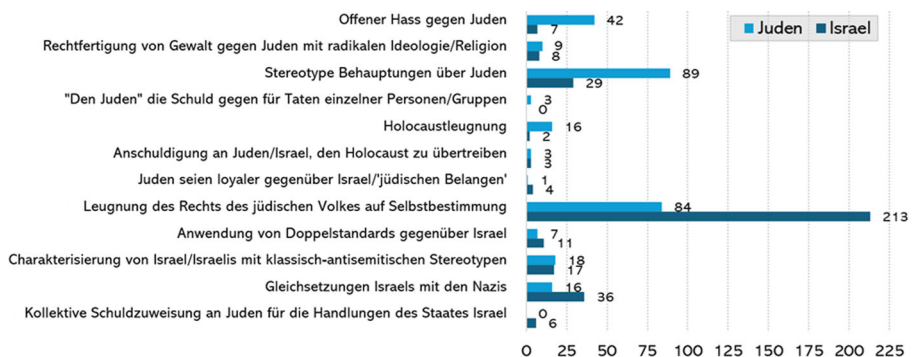


Abb. 1 Paragraphen der IHRA-Definition, mit denen die Annotator_innen die Klassifizierung der Tweets als antisemitisch begründen

würden von Juden geführt, oder explizit wie „USA + JUDEN stecken hinter dem UKRAINE-PUTSCH“. Viele Tweets behaupteten, Covid-19 sei von Juden erfunden worden, um Weltherrschaft zu erlangen.

Die Shoah ist ein wiederkehrendes Thema. Während Holocaustleugnung nur in wenigen Tweets auftritt, finden sich viele Behauptungen über jüdische Kollaboration mit Nazis oder dass George Soros geholfen habe „die Juden auszuplündern“. Die am dritthäufigsten verwendete Sektion – „Vergleiche zwischen der heutigen israelischen Politik und der der Nazis“ – zeigt das hohe emotionale Gewicht solcher Tweets. NS-Analogien realisierten sich durch Begriffe wie „Nazi Israel“, „ZioNazi“, „neonazi likud“ oder „Siedler sind den Heutigen Nazi“.

Der gegen Israel gerichtete Antisemitismus manifestierte sich in zwei Hauptformen: explizite Negierung des Existenzrechts Israels und diffamierende Äußerungen gegen den jüdischen Staat, die als legitime Kritik dargestellt wurden. Sprachlich kam dies durch NS-Vergleiche zum Ausdruck. Ein weiterer häufiger Israelbezug war der Versuch, Jüdinnen und Juden in Deutschland für Geschehnisse in Israel verantwortlich zu machen.

4.2 Inhaltliche Beschreibung antisemitischer Posts

Betrachtet man beide Stichworte getrennt, zeigt sich, dass sich Antisemitismus in Posts mit dem Stichwort „Juden“ häufig an klassischen antisemitischen Stereotypen und Verschwörungsfantasien erkennen ließ. Prominent war dabei das Stereotyp der ‚reichen Juden‘ sowie Anschuldigungen über jüdische Medienkontrolle: „US Serien: 24/7 Die Amis und Juden sind die Guten. Es gibt kaum noch eine US-Serien, wo nicht (heimlich)für das Judentum Werbung gemacht wird (zb. big bang theory) Vielleicht haben einige Menschen die Schnauze voll davon?!“.

Häufig fand sich das Muster, deutsche Jüdinnen und Juden für Israels Handlungen verantwortlich zu machen: „Ich verurteile erstmal jegliche Gewalt. Aber wenn die deutschen Muslime aufgerufen werden, sich von der Gewalt zu distanzieren, kann man das von deutschen Juden auch erwarten!“ Der Post impliziert in dem gegebenen Kontext, dass Jüdinnen und Juden in Deutschland sich von der tatsächlichen oder angeblichen Gewalt Israels und damit von Israel distanzieren sollten. Ebenfalls häufig waren die Abwertung, Beleidigung und Verurteilung zionistischer Jüdinnen und Juden: „Die Zionisten sind rassistische Juden, die glauben, dass andere Rassen den Tod verdienen, um die Welt zu dominieren.“

Antisemitismus, online wie offline, ist ein verbindendes Element sonst sehr unterschiedlicher Ideologien. Die Antisemitismusforschung unterscheidet zwischen linkem, rechtem, und islamistischem Antisemitismus (Salzborn 2019, S. 59–138; Herf 2024). Viele der antisemitischen Posts mit dem Stichwort „Juden“ ließen sich ideologisch einer der beiden letztgenannten Richtungen einordnen.

Rechter Antisemitismus ließ sich oft in der Nähe zur AfD finden und richtete sich teilweise auch gegen andere gesellschaftliche Gruppen. Ein User verbreitete die rechtsextreme Verschwörungsfantasie des ‚großen Austauschs‘: „Juden fördern die Umvolkung – vom Rabbi bestätigt!“ Extreme Formen fanden sich in Holocaustleugnungen: „Internationaler Bericht des Roten Kreuzes bestätigt, dass der Holocaust

von sechs Millionen Juden ein Schwindel ist“ und Gewalt- und Mordaufrufen: „*ES IST ZEIT FÜR REICH WIR MUSSEN DIE JUDEN AUSROTTEN!*“

Islamischer Antisemitismus manifestierte sich ebenfalls. Ein User repostete: „*Ganz viele denken, dass wir mit Juden Probleme haben aber das stimmt überhaupt nicht! Wir haben mit Juden die unschuldige Kinder und Frauen töten (Zionisten) Probleme. Und wir werden bis Quds frei ist kämpfen!*“ Ein Tweet mit den Hashtags „*#QudsDay*“ und „*#covid1948*“ forderte die „*Eliminierung des zionistischen Regimes*“. Der Hashtag covid1948 setzt die Staatsgründung Israels mit einem tödlichen Virus gleich und wurde von iranisch-nahestehenden Accounts verbreitet (Miehling 2024a, S. 234; Royesh und Grossmann 2020).

Während sich antisemitische Tweets über „Juden“ meist eindeutig ideologisch einordnen ließen, war dies bei „Israel“-Diskussionen weniger eindeutig. Neben rechtem und islamischem Antisemitismus fand sich hier auch **linker Antisemitismus**. Der israelbezogene Antisemitismus, den wir in unseren Daten fanden, lässt sich in vier Kategorien einteilen: pauschalisierende Vorwürfe gegen Israel, Verschwörungsfantasien, Schuldabwehr durch Holocaust-Vergleiche und Aberkennung des Existenzrechts, beziehungsweise in radikaler Form in Vernichtungsfantasien und Mordlust gegen die Bewohner_innen des jüdischen Staats.

Zu den häufigsten Anschuldigungen gehörte der Apartheidvorwurf. Der Vorwurf richtete sich nicht gegen einzelne politische Maßnahmen oder konkrete Diskriminierungen, sondern gegen den „*Apartheidscharakter des Staates Israel*“, wie es ein User ausdrückte. Im Untersuchungszeitraum wurde ein Bericht von Amnesty International veröffentlicht, der ebenfalls diesen Vorwurf erhob. Mit dem Apartheidvorwurf ging häufig auch der Vorwurf des Rassismus einher: „*Israel stellt sich immer als überlegene Rasse dar, insofern glauben die Zionisten, dass der Rest der Menschen scheinbar menschliche Tiere sind, die Zion dienen! Sie sehen palästinensische Kinder und uns, die keine Juden sind, als Tiere.*“ Dies ist anschlussfähig an eine rechtsradikal-antisemitische Rhetorik, die Jüdinnen und Juden vorwirft, alle Nichtjüdinnen und Nichtjuden unterjochen zu wollen. Sie erinnert auch an die Dämonisierungen des Talmuds im Mittelalter, bei der Jüdinnen und Juden ähnliche Vorwürfe gemacht wurden. Ein weiterer Vorwurf, der an mittelalterliche Anschuldigungen anschließt und immer wieder in unseren Daten auftrat, ist die Behauptung, Israel würde gezielt (unschuldige) Kinder ermorden.

Ein weiteres Muster war die Behauptung, Israel sei grundsätzlich **kolonialistisch**: „*Israel betreibt Vertreibung, Besatzung, Apartheid und Kolonialismus als offizielle Politik, um in ganz Palästina die j. Vorherrschaft mit brutaler Gewalt durchzusetzen.*“ Der Begriff ‚Siedler‘ wurde für alle jüdischen Israelis verwendet. Ein User zitierte den albanisch-kommunistischen Herrscher Enver Hoxha: „*Der Kampf gegen Israel, das blutrünstigste Werkzeug des amerikanischen Imperialismus*“ (Hoxha 1979, S. 206).

Der Begriff der ‚**ethnischen Säuberung**‘ wurde wiederholt verwendet: „*Die zionistische Bewegung und seit 1948 betreibt Israel eine völkerrechtswidrige Besatzungs- und Siedlungspolitik und Ethnische Säuberung gegen die Palästinenser.*“ Meist bezogen sich diese Vorwürfe auf die gesamte Geschichte Israels seit 1948, nicht auf konkrete Ereignisse. Damit einher ging die Anschuldigung, Israel sei ein „*Terrorstaat*“: Ein User schrieb: „*Immer, wenn es gerade passt, dringen „Terroristen“ in*

das Gebiet von Israel ein. Seit Tagen übt der Terrorstaat schon wieder einen Privatkrieg mit Damaskus.“ Mit der Anschuldigung gegen Israel, ein Terrorstaat zu sein, wird gleichzeitig oft tatsächlicher Terrorismus heruntergespielt, sei es von einzelnen terroristischen Gruppen oder dem Iran. Ein User, der dafür warb, die Partei Likud als Terrororganisation einzustufen, behauptete im nächsten Satz, der Iran habe „seit 200 Jahren kein Land angegriffen.“

Nazi-Vergleiche erfolgten durch Begriffe wie „Zionazis“ oder „Nazi Israel“, was sowohl historisch falsch als auch laut IHRA-Definition antisemitisch ist. Abgeschwächt fanden sich Faschismus-Vorwürfe: „Der Staat Israel basiert doch bereits auf dem faschistischen Konstrukt des Zionismus von Herzl“. Letzteres ist eine Anschuldigung, dass Israel ‚per se‘ faschistisch sei. Dies ist keine konkrete Kritik an Politiker_innen oder Gesetzen, sondern sieht diesen Faschismus in der Geschichte Israels verankert und kann einen jüdischen Staat ohne den unterstellten Faschismus nicht denken.

Verschwörungsfantasien übertrugen klassische antisemitische Vorstellungen auf Israel. Eine Verteufelung von Jüdinnen und Juden insgesamt fand wenig verkläusultiert statt. Ein User dämonisierte israelische Soldaten als „Teufel“ und bezog dies auf alle, die in Deutschland Solidarität mit Israel fordern. Die Dämonisierung Israels diente als Rechtfertigung für expliziten Judentumshass, bis hin zu Mordaufrufen unter Berufung auf islamische Quellen, siehe Abb. 2.

Abb. 2 Screenshot Rechtfertigung des Aufrufs zum Mord an Juden



5 (Methodische) Herausforderungen bei der Erforschung großer Mengen potenziell antisemitischer Inhalte

5.1 Grenzen der IHRA-Definition und empirische Ergebnisse

Eine zentrale methodische Herausforderung bei der Erforschung antisemitischer Inhalte in großen Datenmengen liegt in der Definition dessen, was überhaupt als antisemitisch zu klassifizieren ist. Für eine Quantifizierung braucht es eine möglichst präzise, weithin anerkannte und in Annotationen operationalisierbare Definition. Die Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) bietet dafür eine praktikable Grundlage.³ Sie ist in vielen Forschungsprojekten etabliert, erlaubt eine konsistente Klassifikation und wird von den meisten jüdischen Organisationen als maßgeblich anerkannt. Gleichzeitig ist sie politisch und wissenschaftlich nicht unumstritten. Kritiker_innen werfen ihr vor, zu weit gefasst zu sein und legitime Kritik an Israel zu delegitimieren oder politisch instrumentalisiert zu werden (Ullrich et al. 2024). Befürworter_innen betonen hingegen, dass nur eine breite Definition die Vielfalt antisemitischer Ausdrucksformen erfassen kann und dass die IHRA einen wichtigen normativen Standard im Kampf gegen Antisemitismus darstellt (Jikeli 2023a; Rensmann 2021a; Salzborn 2010). Trotz dieser Debatten hat sich die IHRA-Definition in der empirischen Forschung durchgesetzt – auch weil alternative Vorschläge bislang kaum anschlussfähig operationalisiert wurden.

Unsere Analysen zeigen jedoch, dass die IHRA-Definition tendenziell die Prävalenz antisemitischer Inhalte in sozialen Medien unterschätzt. Dies machen wir an einem weiteren Label (*disagree with IHRA*) fest, das von den Expert_innen annotiert wurde: Neben der Klassifikation, ob ein Post antisemitisch laut IHRA ist, konnte Sie ebenfalls ein Label vergeben, ob Sie dieser Klassifikation zustimmen. So war sowohl die Kombination denkbar, dass ein Post laut IHRA-Definition antisemitisch war, und die Annotator_innen dies zu streng fanden, als auch, dass ein Post laut IHRA-Definition nicht antisemitisch war, und Annotator_innen ihr eigenes Feldwissen nutzten, um durch das Label auszudrücken, dass sich in dem Post antisemitische Tropen fanden.

Von den 8048 untersuchten Tweets waren 3,9% nach IHRA-Definition antisemitisch. Darüber hinaus identifizierten die Annotator_innen in weiteren 4,7% antisemitische Inhalte, die nicht von der IHRA-Definition erfasst wurden. Insgesamt wurden 5,9% der Tweets mit dem Stichwort „Juden“ und 3,1% der Tweets mit dem Stichwort „Israel“ mit dem Zusatzlabel *disagree with IHRA* versehen.

Typische Beispiele für diese Lücken sind:

- **Holocaustrelativierungen**, etwa Gleichsetzungen während der Pandemie von Ungeimpften mit den jüdischen Opfern des Nationalsozialismus („1933: Die Juden sind unser Unglück – 2021: Die Ungeimpften sind unser Unglück“) oder Gleichsetzungen von Migrant_innen oder Muslim_innen heute mit unter den Nazis verfolgten Jüdinnen und Juden („jetzt sind es die Migranten“, „#NichtOh-

³ Für den spezifischen Gebrauch zur Beschreibung von Online-Antisemitismus haben Becker et al. (2024c) detailliert ausformuliert, wie die unterschiedlichen Paragraphen sich online darstellen können.

neMeinKopftuch früher waren's die Juden. Und heute wollen sie uns an ihre Stelle Rücken“, „Es waren u. a. Karikaturen die Juden entmenschtlich haben und in der Folge zu einem der grausamsten Völkermorde der Geschichte beigetragen haben. Europäische Geschichte im Umgang mit religiösen Minderheiten, ist nicht sehr ruhmreich gewesen. #StopMacron“⁴. Solche Analogien verharmlosen die Shoah, fallen aber, zumindest nach enger Auslegung, nicht unter die IHRA-Definition.

- **Schuldabwehrantisemitismus**, spezifisch im deutschen Kontext: etwa der Vorwurf an Bundespräsident Steinmeier, pauschalisiere „die Deutschen als ‚Tätervolk‘“, verbunden mit der Forderung, er solle zurücktreten. Ebenfalls finden sich ausdrücke wie „Holocaustkeule“, die ein Kritiktabu implizieren. Auch diese Form der Täter-Opfer-Umkehr wird von der engen IHRA-Anwendung nicht vollständig abgedeckt.
- **Implizite doppelte Standards in der „Israelkritik“**: etwa die vielfach auftretende Behauptung, Israels Regierung sei „die rechteste aller Regierungen“, ohne vergleichbare Maßstäbe an andere Länder anzulegen. Diese Argumentationsweise reproduziert implizite Ressentiments, wird aber nicht, bzw. nach unserer Auffassung nicht eindeutig genug von den IHRA-Beispielen erfasst.

Diese Befunde unterstreichen, dass die IHRA-Definition zwar eine reliabel anwendbare Grundlage darstellt, in quantitativen Studien aber systematisch bestimmte Formen von Antisemitismus unterschätzt, die im deutschen Diskurs sehr relevant sind.

5.2 Kontextabhängigkeit der Interpretation

Ein weiteres methodisches Problem ist die Kontextabhängigkeit vieler Aussagen. Ein Beispiel hierfür ist in Abb. 3 zu sehen: Der Ausgangspost (nicht Teil unseres Datensatzes) kam von Heiko Maas und mahnte die „Geschichtsvergessenheit“ der Holocaustvergleiche während der Coronaprotekte. In dem Ausgangstweet geht es also um Jüdinnen und Juden. Die Antonwort hierauf, Heiko Maas als „Israel ist toll Verkäufer“ bringt nun den Staat Israel in das Gespräch.

Auch das Profil des Users ist zu beachten. „COMBAT 1700 YEARS OF CRIME BUSINESS“, also 1700 Jahre Kriminalität zu bekämpfen, bezieht sich in diesem Kontext sehr wahrscheinlich auf 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Martin Luther, auch bekannt für seinen Antisemitismus, ist im Profilbild des Users zu sehen. So gibt auch das Profil des Users chiffrierte Hinweise auf seine antisemitischen Einstellungen. Aus dem Kontext erschließt sich, dass der User nicht nur Israel kritisch sieht, sondern in seiner Reaktion auf eine Kritik von Holocaustver-

⁴ Am 16. Oktober 2020 wurde der französische Lehrer Samuel Paty von einem islamistischen Extremisten enthauptet, nachdem er im Unterricht Karikaturen des Propheten Mohammed aus der Satirezeitschrift Charlie Hebdo gezeigt hatte. Während der User dehumanisierende Karikaturen von Juden kritisiert, die mit der Propaganda des Dritten Reichs in Verbindung gebracht werden können, handelte es sich bei den fraglichen Mohammed-Karikaturen nicht um eine entmenschlichende Darstellung des Propheten (und erst recht nicht von Muslim_innen allgemein), sondern lediglich um eine Persiflage. Und auch eine Betrachtung des Users hilft, den Tweet zu verstehen: Der Urheber des Tweets ist Mitglied der Vereinigung Generation Islam, einer islamistischen Gruppierung mit engen Verbindungen zur Hizb ut-Tahrir.

Abb. 3 Luther kritisiert Maas



harmlosungen seinem Hass gegen Juden Ausdruck verleiht und Israel vorwirft, die Erinnerung an den Holocaust zu missbrauchen. So müssen viele Posts im Datensatz nicht nur für sich stehend, sondern in ihrem Kontext interpretiert werden.

5.3 Sarkasmus

Auch Sarkasmus kann in die Irre führen: Wenn der Comedian Shahak Shapira schreibt „Nazis sind die neuen Juden“, ist das eine satirische Überzeichnung antisemitischer Vergleiche, die ohne Kontext jedoch als antisemitische Gleichsetzung missverstanden werden könnte, siehe Abb. 4. Solche Fälle zeigen, dass Expertise und Kontextwissen unverzichtbar sind, um satirische Brechungen von antisemitischer Reproduktion zu unterscheiden.

5.4 Praxisbezogene Schlussfolgerungen

Aus diesen methodischen Herausforderungen lassen sich mehrere Schlüsse ziehen. Erstens ist es sinnvoll, die IHRA-Definition als Standard zu nutzen, sie aber durch ein erweitertes Klassifikationsschema zu ergänzen, das fachliche Expertise einbindet und Abweichungen sichtbar macht (*disagree with IHRA*). Zweitens sollte eine eigene Kategorie für Holocaustrelativierungen und Schuldabwehrantisemitismus in den deutschen Kontexten erwogen werden. Schließlich ist es für Forschung wie Praxis entscheidend, *disagree with IHRA*-Markierungen nicht nur als methodisches Nebenprodukt, sondern als Indikator zu begreifen, wo bestehende Definitionen blinde Flecken haben – und wo antisemitische Diskurse besonders häufig an den Rändern offizieller Klassifikationen stattfinden. Drittens müssen Annotationen kontextsensitiv erfolgen: Posts sollten möglichst in ihrem Kontext gelesen werden, um Fehlklassifikationen zu vermeiden. Die ist insbesondere mit Blick auf Verfahren maschinellen Lernens relevant.

Abb. 4 Sarkasmus mit den Nazis und den „neuen Juden“



6 Limitations

Auch wenn die Stichproben zufällig gezogen wurden und somit mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die Themen widerspiegeln, die in den analysierten Zeiträumen zu den untersuchten Stichworten diskutiert wurden, sind diese Stichproben nicht frei von Verzerrungen.

Neben den üblichen Verzerrungen, die sich in der Analyse sozialer Medien ergeben, wie etwa der Abhängigkeit der Zusammensetzung des Datensatzes vom Erhebungszeitpunkt aufgrund von Löschung von Tweets und User_innenkonten, die unabhängig vom Untersuchungsthema existieren, gibt es auch für das Thema spezifische, zu reflektierende Verzerrungen. Zunächst hat die Entscheidung nur zwei Stichworte zu untersuchen, einen limitierenden Faktor. Das bedeutet, dass wenn beispielsweise ähnliche Wörter wie „Jude“, „Jüdinnen“ oder „Judentum“ verwendet werden, die Diskussionen einen anderen Anteil an antisemitischen Posts verzeichnen können, und es um andere Themen gehen kann. Zusätzlich zu der begrenzten Auswahl an Stichworten ist der Aspekt einer bewussten Falschschreibung zu bedenken, die sich bei der Untersuchung unterschiedlicher Formen von Hass im Internet ergibt: Nutzen User_innen beispielsweise „Isnotreal“ oder „IsraHell“ als bewusste Falschbezeichnung von „Israel“, wäre es denkbar, dass sich unter solchen Posts ein höherer

Anteil an antisemitischen Tweets findet. Auch viele der Umwegkommunikationen von Antisemitismus (Bergmann und Erb 1986; Bergmann und Heitmeyer 2004), die über Camouflage- und Substitutionstechniken (Schwarz-Friesel 2022, S. 74–80; Miehl 2024a, S. 322) sprachlich realisiert werden, lassen sich mit der von uns verwendeten Methode kaum erfassen.

Eine letzte methodische Entscheidung für die Zusammensetzung der Zufalls-samples ist mit den Metriken von der Plattform Twitter assoziiert: Jeder Post hat die gleiche Ziehungswahrscheinlichkeit, egal wie viele Follower_innen die User_innen haben, die diesen Post verfasst haben oder wie oft der Post zum Erhebungszeitpunkt geliked oder geteilt wurde. Solche Quantifizierungen von Interaktion und Reichweite sind variabel über Zeit, und sie vergleichbar zu machen, bedarf eines anderen Forschungsdesigns. Ähnlich verhält es sich mit der Frage, ob Retweets oder nur originale Posts in das Sample einbezogen werden. Der von uns angewandte Ansatz, Retweets mit einzubeziehen, wurde gewählt, um eine Dominanz von Posts bzw. den in ihnen behandelten Themen zu berücksichtigen.

7 Schlussfolgerungen

Unsere Langzeitstudie zeigt, dass schon Jahre vor dem 7. Oktober 2023 viele der israelbezogenen antisemitischen Anschuldigungen Teil der Diskussionen über Israel und Jüdinnen und Juden waren, und deckt sich damit mit bisherigen Befunden zu Daten von anderen Plattformen in anderen Zeiträumen (Schwarz-Friesel 2019). Auch wenn die Anschuldigung, Israel verübe einen Völkermord und explizite pro-Hamas Propaganda vor dem 7. Oktober kaum eine Rolle spielten, so waren Israel und Jüdinnen und Juden verdammende Muster bereits angelegt und radikale, dämonisierende Anschuldigungen, einschließlich der, dass Israel Palästinenser_innen bewusst verhungern ließe, tauchten bereits vor dem Gaza-Konflikt im Mai 2021 und vor dem Gazakrieg ab Oktober 2023 auf. Die Dämonisierung Israels und die Rechtfertigung von Angriffen auf Jüdinnen und Juden durch diese Dämonisierung mussten also nicht erst am 7. Oktober erfunden werden. Sie konnte dann durch die exzessive Gewalt der Hamas gegen Israelis mobilisiert und potenziert werden. Antisemit_innen, die zuvor Israel dämonisierten, radikalisierten die Dämonisierung, um ihr Weltbild aufrechtzuhalten. Ein Forschungsdesiderat bleibt die Untersuchung von Dynamiken, wie sich einzelne User_innen und Gruppen radikalisieren, und dämonisierende Inhalte so verbreiten, dass sie in einigen Kreisen zu unwidersprochenen Dogmen werden.

Die Langzeitstudie zeigt, dass das Thema Antisemitismus sehr präsent ist, wenn online über Jüdinnen und Juden gesprochen wird. Fast alle Posts mit dem Stichwort „Juden“ thematisieren oder vergleichen antisemitische Ereignisse heute oder in der Vergangenheit, verbreiten oder verurteilen Antisemitismus, oder zu diskutieren, was unter Antisemitismus verstanden werden sollte (und was nicht). Es finden sich kaum Posts unter dem Stichwort „Juden“, die nicht mit Antisemitismus assoziiert sind. Daraus schließen wir, dass es nur wenige deutschsprachige Unterhaltungen über jüdische Traditionen und Kultur gibt. Und auch unter dem Stichwort „Israel“ haben viele der auf Deutsch besprochenen Themen wenig mit der Kultur und Politik des

Landes zu tun. Dass unter „Israel“ – dem einzig jüdischen Staat – auch Aspekte des Judentums verhandelt werden, ist hierbei wenig erstaunlich. Jedoch hat unsere Analyse gezeigt, dass viele der Diskussionen weniger mit dem Staat selbst, sondern mehr mit (antisemitischen) Projektionen auf ihn zu tun haben. Auch das Thema Israel ist in deutschen Diskussionen emotional aufgeladen und in vielfacher Hinsicht Trigger für Assoziationen zu Antisemitismus, sei es als antisemitische Projektion oder Kritik daran.

Mit Bezug auf die Abschnitte der IHRA-Definition können wir folgende Feststellungen über die Daten festhalten: Erstens manifestiert sich Antisemitismus häufig in Form einer impliziten Judenfeindschaft, die sprachlich mithilfe von Substitutionstechniken realisiert wird und sich vor allem gegen den Staat Israel richtet. Zweitens verweisen unsere Annotationen darauf, dass antisemitische Tweets häufig mit klassischen antisemitischen Stereotypen codiert werden, in denen Juden mit jahrhundertalten Stereotypen als reich, rachsüchtig oder geldgierig abgewertet und zum Teil auch entmenslicht werden. Damit schließen unsere Ergebnisse auch an existierende Arbeiten an und bestätigen bisherige Erkenntnisse der Antisemitismusforschung (Bernstein et al. 2021; Rensmann 2021b; Salzborn 2020; Schwarz-Friesel 2022). Darüber hinaus sehen wir im Zuge unserer empirischen Arbeit auch einige Grenzen, die mit der Anwendung der IHRA-Definition einhergehen. Für den deutschen Diskurs relevante, holocaustrelativierende Formen von Antisemitismus werden mit ihr nicht erfasst.

Trotz der gering scheinenden relativen Häufigkeit an Tweets, die als antisemitisch laut IHRA-Definition klassifiziert werden können, ist Antisemitismus auf X/Twitter zwischen 2019 und 2022 integraler Bestandteil des Mainstream-Diskurses. Er manifestierte sich quer über alle politischen Spektren hinweg. Zugleich wird damit auch seine Funktion als Brückenideologie deutlich, die als weltanschauliche Kontinuität eine kulturelle Norm innerhalb sozialer Medien darstellt und keineswegs nur auf so genannten Fringe-Plattformen zu finden ist. Während unsere Studie ein aussagekräftiges Stimmungsbild zu Online-Diskursen auf X/Twitter der vergangenen Jahre liefert und auf ein konstantes antisemitisches Grundrauschen auf der Plattform hinweist, bedarf es weiterer Studien, um der Frage nachzugehen, ob sich wiederkehrende Themen und Zeiträume identifizieren lassen, die die Verbreitung antisemitischer Hassrede begünstigen. Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass Antisemitismus zu bestimmten Zeitpunkten, wie beispielsweise während der Corona-Pandemie oder während der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der Hamas und Israel im Mai 2021, ein erhöhtes Niveau erreichte. Die Befunde zeigen aber auch, dass Kriege- und Krisensituationen nicht als Ursache für antisemitische Einstellungen zu betrachten sind. Antisemitismus ist ein tief verwurzeltes Ressentiment, das unabhängig von gesellschafts- oder geopolitischen Ereignissen fortbesteht. Konfliktlagen fungieren jedoch als kommunikative Katalysatoren: Sie intensivieren die Artikulation bereits vorhandener antisemitischer Denkmuster und erhöhen deren sprachliche Sichtbarkeit. In solchen Phasen treten antisemitische Stereotype und Feindbilder nicht neu hervor, sondern sie werden in affektiv stark aufgeladenen sprachlichen Äußerungen reaktiviert und auf das jeweilige Zeitgeschehen adaptiert. Es handelt sich somit nicht um ein kriseninduziertes, sondern um ein seit Jahrhunderten persistentes Phä-

nomen, das sich in gesellschaftlich polarisierten Perioden verstärkt in sprachlichen Äußerungen manifestiert.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Interessenkonflikt K. Soemer, D. Miehlung und G. Jikeli geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen. Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Ancis, Julie R. 2025. Cyberpsychological investigations of social media and online Antisemitism: the scholarly landscape. *Journal of Contemporary Antisemitism* 8:63–74.
- Anti-Defamation League (ADL). 2023. Online Antisemitism increased after Hamas attack. <https://www.adl.org/resources/blog/online-antisemitism-increased-after-hamas-attack>. Zugegriffen: 18. Nov. 2023.
- Becker, Matthias J., und Matthew Bolton. 2022. The decoding Antisemitism project—reflections, methods, and goals. *Journal of Contemporary Antisemitism* 5:121–126.
- Becker, Matthias J., Laura Ascone, Matthew Bolton, Alexis Chapelan, Pia Hauptelshofer, Alexa Krugel, Karolina Placzynka, Marcus Schreiber, und Victor Tschiskale. 2023. *Celebrating Terror: antisemitism online after the Hamas attacks on Israel: Preliminary Results I*. Berlin: Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität.
- Becker, Matthias J., Laura Ascone, Matthew Bolton, Veronika Bundzikova, Alexis Chapelan, Pia Hauptelshofer, Alexa Krugel, Iael Kurjan, Helena Mihaljević, Stefan Munnes, Karolina Placzynka, Milena Pustet, Mohamed Salhi, Markus Scheiber, und Victor Tschiskale. 2024a. *Decoding Antisemitism: An AI-driven Study on Hate Speech and Imagery Online*. Discourse Report 6. Berlin: Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität.
- Becker, Matthias J., Laura Ascone, Karolina Placzynka, und Chloé Vincent (Hrsg.). 2024b. *Antisemitism in online communication: transdisciplinary approaches to hate speech in the twenty-first century*, 1. Aufl., Cambridge: Open Book Publishers.
- Becker, Matthias J., Hagen Troschke, Matthew Bolton, und Alexis Chapelan. 2024c. *Decoding Antisemitism: a guide to identifying Antisemitism Online*. Cham: Springer Nature.
- Bergmann, Werner, und Rainer Erb. 1986. Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 38:223–246.
- Bergmann, Werner, und Wilhelm Heitmeyer. 2004. Antisemitismus. Verliert die Vorurteilsrepression ihre Wirkung? In *Deutsche Zustände. Folge 3*, Hrsg. Wilhelm Heitmeyer, 224–238. Berlin: Suhrkamp.
- Bernstein, Julia, Lars Rensmann, und Monika Schwarz-Friesel. 2021. Faktisch falsche Prämissen. Jüdische Allgemeine. <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/faktisch-falsche-praemissen/>. Zugegriffen: 20. März 2023.
- Bundesstelle für Sektenfragen. 2024. Ende der Maßnahmen – Ende des Protests? https://bundesstelle-sektenfragen.at/wp-content/uploads/Online-MonitoringEINS_PRINT.pdf. Zugegriffen: 10. Okt. 2024.
- Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS). 2023. Antisemitische Reaktionen auf den 07. Oktober. Antisemitische Vorfälle in Deutschland im Kontext der Massaker und des Krieges in Israel und Gaza zwischen dem 07. Oktober und 09. November 2023. <https://>

- www.report-antisemitism.de/documents/2023-11-28_antisemitische_reaktionen_in_deutschland_auf_die_hamas-massaker_in_israel_2.pdf. Zugegriffen: 1. Jan. 2024.
- Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS). 2024. Antisemitic Incidents in Germany 2023. Annual Report. https://report-antisemitism.de/documents/2024-06-2024_Antisemitic_incidents_in_Germany_Annual-Report_Federal_Association_RIAS_2023.pdf. Zugegriffen: 7. Juli 2024.
- CeMAS. 2023. Telegram: Chronologie einer Radikalisierung. <https://report.cemas.io/telegram/>. Zugegriffen: 17. Apr. 2023.
- Herf, Jeffrey. 2024. *Three faces of Antisemitism: right, left and Islamist*. London: Routledge.
- Hoxha, Enver. 1979. *Imperialismus und Revolution*. Tirana: 8 Nëntori.
- Hübscher, Monika, und Sabine von Mering. 2024. *Antisemitismus in den Sozialen Medien*. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Jikeli, Günther, Damir Cavar, und Daniel Miehl. 2019. Annotating Antisemitic Online Content. Towards an Applicable Definition of Antisemitism. <https://arxiv.org/abs/1910.01214>. Zugegriffen: 1. Jan. 2024.
- Jikeli, Günther. 2023a. *Eine Verteidigung der IHRA-Definition. Ressentiments gegen eine Konkretisierung der Definition von Antisemitismus*. Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS) an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen.
- Jikeli, Günther. 2023b. *Holocaust distortions on social media after 10/7. The Antisemitic mobilization*. Institute for the Study of Contemporary Antisemitism (ISCA) at Indiana University.
- Jikeli, Günther, Damir Cavar, Weejeong Jeong, Daniel Miehl, Pauravi Wagh und Denizhan Pak. 2024a. Auf dem Weg zu einer KI-Definition von Antisemitismus. In *Antisemitismus in den Sozialen Medien*, Hrsg. Monika Hübscher und Sabine von Mering, 269–292. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.
- Jikeli, Günther, Sameer Karali, Daniel Miehl, & Katharina Soemer. 2023a. A German Language Labeled Dataset of Tweets, <https://doi.org/10.5281/zenodo.10053509> (2023).
- Jikeli, Günther, Sameer Karali, Daniel Miehl, & Katharina Soemer. 2023b. Antisemitism on Twitter: A Dataset for Machine Learning and Text Analytics, <https://doi.org/10.5281/zenodo.14448399> (2023).
- Jikeli, Günther, Sameer Karali, & Katharina Soemer. 2023c. Hate Speech and Bias against Asians, Blacks, Jews, Latines, and Muslims: A Dataset for Machine Learning and Text Analytics, <https://doi.org/10.5281/zenodo.10812805> (2023).
- Jikeli, Günther, Katharina Soemer, und Sameer Karali. 2024b. Annotating live messages on social media. Testing the efficiency of the AnnotHate – live data annotation portal. *Journal of Computational Social Science* 7: 571–585.
- Jikeli, Günther, Daniel Miehl, & Katharina Soemer. 2025. Antisemitism on X: A Dataset Tracking Trends in Counter-Speech and Israel-Related Discourse Before and After October 7, <https://doi.org/10.5281/zenodo.15025646> (2025).
- Kocyba, Piotr, und Gideon Wetzel. 2024. *Reaktionen der extrem rechten sächsischen Telegram-Szene auf den 7. Oktober*. Else Frenkel-Brunswik Institut. https://efbi.de/files/efbi/pdfs/Digital%20Reports/2024_EFBI_DigitalReport_2024_1.pdf. Zugegriffen: 10. Okt. 2024.
- Maheshwari, Sapna. 2023. Jewish celebrities and influencers confront TikTok executives in private Call. *The New York Times*. <https://www.nytimes.com/2023/11/16/technology/tiktok-jewish-open-letter-antisemitism.html> (Erstellt: 16.11.). Zugegriffen: 18. Nov. 2023.
- Miehl, Daniel. 2024b. „Whattheyhide“: Judenhass in deutschsprachigen Fringe-Communities auf Telegram. In *Antisemitismus zwischen Latenz und Leidenschaft. Kommunikations- und Äußerungsformen des Judenhasses im Wandel, Trierer Beiträge zur interdisziplinären Antisemitismusforschung*, Hrsg. Luca Zarbock, Salome Richter, Marc Seul, Franziska Thureau, Andreas Borsch, Luisa Gärtner, Lennard Schmidt, und Dorothea Seiler, 101–120. Leverkusen Opladen: Barbara Budrich.
- Miehl, Daniel. 2024a. *Online-Antisemitismus Verstehen: Eine Vergleichende Studie Zwischen der Mainstream-Plattform X und Fringe-Communities Auf Telegram*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Miehl, Daniel, Victor Tschiskale, und Günther Jikeli. 2024. Holocaustvergleiche auf X/Twitter. Assoziationen deutschsprachiger User zu Juden und der Shoah. *Kodikas/Code* 2–4:133–159.
- Miehl, Daniel, Daniel Dakota, und Sandra Kübler. 2025. Analyzing Polarization in Online Discourse on the 2023–2024 Israel–Hamas War. The 5th Workshop on Computational Linguistics for the Political and Social Sciences (CPSS) Proceedings of the 21st Conference on Natural Language Processing (KONVENS 2025): 7–16.
- Pustejovsky, James, und Amber Stubbs. 2012. *Natural language annotation for machine learning: a guide to corpus-building for applications*. Sebastopol: O'Reilly Media.

- Rensmann, Lars. 2021a. Die „Jerusalemener Erklärung“. Eine Kritik aus Sicht der Antisemitismusforschung. BellTower News. https://www.belltower.news/die-jerusalemener-erklaerung-eine-kritik-aus-sicht-der-antisemitismusforschung-116093/#_ftn6. Zugegriffen: 25. Juni 2023.
- Rensmann, Lars. 2021b. Israelbezogener Antisemitismus. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/>. Zugegriffen: 17. März 2023.
- Rose, Hannah, Jakob Guhl, und Milo Comerford. 2023. Rise in antisemitism on both mainstream and fringe social media platforms following Hamas' terrorist attack. Institute for Strategic Dialogue (ISD). https://www.isdglobal.org/digital_dispatches/rise-in-antisemitism-on-both-mainstream-and-fringe-social-media-platforms-following-hamas-terrorist-attack/. Zugegriffen: 31. Dez. 2023.
- Royesh, Abuyar, und Shelby Grossmann. 2020. #Covid1948: The Spread of an Anti-Israel Hashtag. An Investigation into a coordinated hashtag on Twitter. <https://fsi.stanford.edu/news/covid1948-hashtag>. Zugegriffen: 14. Jan. 2023.
- Salzborn, Samuel. 2010. *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne: sozialwissenschaftliche Theorien im Vergleich*. Frankfurt New York: Campus.
- Salzborn, Samuel. 2019. *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Salzborn, Samuel. 2020. *Kollektive Unschuld*. Leipzig: Hentrich & Hentrich.
- Schwarz-Friesel, Monika. 2019. *Judenhass im Internet. Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl*. Leipzig: Hentrich & Hentrich.
- Schwarz-Friesel, Monika. 2022. *Toxische Sprache und geistige Gewalt*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Steffen, Elisabeth, Helena Mihaljević, Milena Pustet, Nyco Bischoff, Maria do Mar Castro Varela, Yener Bayramoglu, und Bahar Oghalai. 2022. Codes, patterns and shapes of contemporary online Antisemitism and conspiracy narratives—an annotation guide and labeled German-language Dataset in the context of COVID-19. *Proceedings of the International AAAI Conference on Web and Social Media* 17(1):1082–1092.
- Ullrich, Peter, Sina Arnold, Anna Danilina, Klaus Holz, Uffa Jensen, Ingolf Seidel, und Jan Weyand (Hrsg.). 2024. *Was ist Antisemitismus? Begriffe und Definitionen von Judenfeindschaft*. Göttingen: Wallstein.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.